Praxisbaustein
Mediationsangebot für SchülerInnen in den Pausen
Johann-Hinrich-Wichern-Schule Frankfurt, Hessen

Elke Mai-Schröder

Anita Zörkler-Lind

Michael Betz

Myke Findeklee

unter Mitarbeit von:

Dorit Grieser

BLK-PROGRAMM Demokratie lernen & leben

Bundesministerium für Bildung und Forschung

BLK Bund-Länder-Kommission

HESSISCHES BLK-PROJEKT
MEDIATION UND PARTIZIPATION
www.mediation-partizipation.de

Impressum

Dieses Material ist eine Veröffentlichung aus der Reihe der „Praxisbausteine" des BLK-Programms „Demokratie lernen & leben" und wurde in Hessen entwickelt.

Kopieren und Weiterreichen der Materialien sind bis zum Ende des Programms am 31. März 2007 ausdrücklich gestattet. Die Inhalte geben nicht unbedingt die Meinung des BMBF, der BLK oder der Koordinierungsstelle wieder; generell liegt die Verantwortung für die Inhalte bei den Autoren.

Die Materialien stehen als kostenlose Downloads zur Verfügung:
www.blk-demokratie.de (Bereich Materialien/Praxisbausteine)

BLK-Programm „Demokratie lernen & leben"
Koordinierungsstelle
Programmträger: Interdisziplinäres Zentrum für Lehr- und Lernforschung
Freie Universität Berlin
Leitung: Prof. Dr. Gerhard de Haan
Arnimallee 12
14195 Berlin
Telefon: (030) 838 564 73
info@blk-demokratie.de
www.blk-demokratie.de

Autorin des Praxisbausteins:
Elke Mai-Schröder
emaisch1@aol.com
in Zusammenarbeit mit:
Anita Zörkler-Lind, Michael Betz, Myke Findeklee

Externe Entwicklerin:
Dorit Grieser, Organisationsberatung, Berlin
dorit.grieser@arcor.de

Verantwortliche Netzwerkkoordinatorin Hessen:
Gerlinde Zeidlewitz-Müller
g.zeidlewitz@afl.hessen.de

Projektleitung „Demokratie lernen & leben" Hessen:
Helmolt Rademacher, Projektleiter, h.rademacher@afl.hessen.de

Angelika Fabricius, stellv. Projektleiterin, a.fabricius@afl.hessen.de

Berlin 2006

Inhalt

	Impressum	**3**
	Inhalt	**5**
	Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes	**7**
1	**Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung**	**9**
2	**Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes**	**13**
3	**Durchführung bzw. Ablauf**	**19**
4	**Zwischenbilanz**	**29**
5	**Förderliche und hinderliche Bedingungen**	**33**
6	**Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die Selbstevaluation des Ansatzes**	**35**
	Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner	**37**
	Materialien	**39**

Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes

Streit und Konflikte gibt es in jeder Schule. Bei uns an der Johann-Hinrich-Wichern-Schule wurden sie jedoch häufig so intensiv in den Unterricht getragen, dass man kaum zum Unterrichten kam. Wir haben im Rahmen unseres Schwerpunkts „Soziales Lernen" ein (Interventions-)Konzept zur Pausenmediation entwickelt. Mit einem täglichen Angebot in der ersten Pause geben wir SchülerInnen Raum, Zeit und (moderate) Anleitung zur konstruktiven Konfliktklärung. Die Mediation führen geschulte KollegInnen durch.

Damit SchülerInnen das Angebot kennen und es so besser annehmen können, bieten wir allen Klassen in jedem Schuljahr eine einstündige Einführung an, denn an der Förderschule nehmen wir jährlich neue SchülerInnen in nahezu allen Klassenstufen auf. Durch die Einführung sind unsere SchülerInnen mit dem Ambiente, den Prinzipien und Regeln, dem Anmeldeverfahren sowie mit dem Ablauf einer Mediation vertraut.

In der maximal 20minütigen Pausendauer legen nach einer Einstimmungsphase die Konfliktparteien jeweils ihre Sichtweise dar. Durch Nachfragen der Lehrperson erfahren sie eine Konflikterhellung. Sie entwickeln Lösungsansätze und treffen eine Vereinbarung. Deren Einhaltung wird überprüft. Wenn das Verfahren nicht zu einer Konfliktlösung verholfen haben sollte oder der Konflikt zu komplex erscheint, bieten wir weitere spezifische Verfahren außerhalb der Pausenzeiten an.

Oft werden SchülerInnen zwar ermuntert die Mediation wahrzunehmen, insgesamt empfinden wir, LehrerInnen und SchülerInnen, das Angebot als Unterstützung. Wir planen zukünftig SchülermediatorInnen mit in diese Arbeit einzubeziehen.

1 Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung

Die Johann-Hinrich-Wichern-Schule (Wichern-Schule) ist eine Förderschule für Lernhilfe. Wir unterrichten Schülerinnen und Schüler mit speziellen Schwierigkeiten beim Lernen und teilweise auch im Verhaltensbereich in den Klassenstufen 1 bis 9. Ein großer Teil unserer SchülerInnen hat Probleme in der sozialen Kompetenz. Dies zeigt sich in verbalen Äußerungen bis hin zu körperlicher Gewalt. Vor allem Pausensituationen führen zum Entstehen von Konflikten. Auch Konflikte zwischen SchülerInnen, die sich weniger massiv äußern, werden im Anschluss an die Pausen in die Klassen getragen. Das bedeutet, dass Unterricht nur verzögert beginnen oder überhaupt nicht stattfinden kann, weil „vieles zu klären ist": zwischen SchülerInnen in der eigenen oder zwischen SchülerInnen aus verschiedenen Klassen. Denn SchülerInnen einer Lernhilfeschule haben aufgrund ihrer psychosozialen Entwicklung häufig das Bedürfnis, alles „sofort und gleich" zu bekommen. Davon ist das „Kerngeschäft Unterricht" oft stark beeinträchtigt. Über diese Situation klagten viele KollegInnen. Sie empfanden dies als Überforderung und starke Belastung. Es war eindeutig erforderlich pädagogisch einen Akzent auf den Themenkreis Gewaltprävention – Konfliktbearbeitung – Soziales Lernen zu setzen. Seit dem Jahr 2000 kristallisierten sich dazu mehrere Ansatzpunkte heraus: Themen-

spezifische Fortbildungen, Zusammenarbeit mit einer Jugendbegegnungsstätte, Mitarbeit im BLK-Programm.

So wurde im Jahr 2000 eine Arbeitsgruppe „Gewaltprävention" gebildet. Auch bei unserer Arbeit am Schulprogramm in den Jahren 2000 bis 2002 bezogen wir diesen Hintergrund ein, indem wir die Schwerpunkte Mediation und Gewaltprävention vereinbart haben. Etwa zeitgleich wurde vom damaligen Hessischen Landesinstitut für Pädagogik (HeLP) das Projekt „Mediation und Schulprogramm" durchgeführt (Flyer HeLP-Projekt; Konzept Basistraining). KollegInnen unserer Schule haben kontinuierlich die Fortbildungsangebote dieses Projekts genutzt (Basistraining, Aufbautraining, Training zu Klassenprogrammen, Streitschlichterprogramme). Daraus entstanden Kontakte zu anderen Schulen und Institutionen, die sich mit der gleichen Thematik beschäftigen.

In Zusammenarbeit mit der Jugendbegegnungsstätte Anne Frank (JBS) wurde 2001 begonnen, ein Gewaltpräventionskonzept für unsere Schule zu entwickeln:

- Pädagogischer Tag im Jan. 2001 (Moderation: Bernd Fechler, JBS)
- gemeinsamer Fortbildungstag von Kolleginnen unserer Schule mit MitarbeiterInnen der JBS zum Thema „Klassenprogramme zum Sozialen Lernen"
- Entwicklung von auf unsere Schülerschaft bezogenenen Klassenprogrammen zum „Sozialen Lernen" durch TrainerInnen der JBS gemeinsam mit KollegInnen unserer Schule im Frühjahr 2002 (s. Literaturhinweise: Christa Kaletsch 2004)
- Durchführung der Klassenprogramme in 7 Klassen der Klassenstufen 5 und 6 in den Jahren 2002 – 2005 mit externer Beratung der JBS

Mit dem BLK-Programm „Demokratie lernen & leben" eröffnete sich uns eine weitere „Andockstelle" zu unserem Themenfeld und zu unserem Schulprogramm, z. B:

1. Schulleben – Beteiligung von SchülerInnen,
2. Unterrichtsgestaltung – Zeit für „Soziales Lernen",
3. Besondere Projekte – Mediation und Gewaltprävention.

Die konkrete Idee, an der eigenen Schule das Angebot „Pausenmediation" zu schaffen, wurde im Herbst 2004 in diesem Zusammenhang geboren.

Mit dem Mediationsangebot für SchülerInnen in den Pausen durch ausgebildete Lehrkräfte möchten wir folgende Ziele erreichen:

Lehrkräfte

- LehrerInnen zeigen SchülerInnen, dass sie sie in ihren Konflikten ernst nehmen.
- LehrerInnen bieten SchülerInnen für die Klärung von Konflikten einen geschützten und verlässlichen Rahmen als Lernerleichterung.

LehrerInnen und SchülerInnen

- Konflikte aus der Pause werden zeitnah – möglichst noch innerhalb der Pause, in der sie entstanden sind – bearbeitet und gelöst (aktuelle Krisenintervention).
- Als Folge davon beginnt der Unterricht frei von Störungen durch Konflikte. SchülerInnen wie LehrerInnen können ihre Aufmerksamkeit unbelastet Lernprozessen widmen.

SchülerInnen

- In Fällen, in denen eine sofortige Konfliktbearbeitung nicht realisierbar ist, lernen SchülerInnen ein akutes Bedürfnis aufzuschieben.
- Sie lernen Gefühle wahrzunehmen und darüber zu sprechen.
- Sie können den Stellenwert von Streit einordnen und lernen ihn konstruktiv zu lösen.
- Unter dem Motto „Reden lernen statt Schlagen" reduzieren sie Vorfälle körperlicher Gewaltanwendung.

Längerfristiges Ziel

Innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre möchten wir erreichen, dass auch SchülerInnen schrittweise weniger komplexe Mediationsfälle übernehmen können. Sie sollen von uns für diese Aufgabe als SchülermediatorInnen ausgebildet werden.

2 Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes

2.1 Voraussetzungen

- Durch unsere bisherige Schulprogrammarbeit waren wir thematisch eingestimmt.
- Durch das BLK-Programm erhielten wir zeitliche Ressourcen für die Konzeptentwicklung.
- Die Arbeit am BLK-Programm, die Pädagogischen Tage und die Teilnahme an Fortbildungen schufen die Voraussetzungen, dass sich KollegInnen das Angebot Pausenmediation zutrauten.

2.2 Strukturen für Schulentwicklung an der Wichern-Schule seit der Mitarbeit im BLK-Programm

- Das Schulprogramm weist „Soziales Lernen" als einen Schwerpunkt aus.
- Dieser Schwerpunkt wurde nach Konferenzbeschluss im Juni 2003 zur Grundlage der BLK-Arbeit erklärt. Auch unsere übrige bisherige Schulentwicklungsarbeit mündete in die im BLK-Programm vereinbarten Arbeitsschwerpunkte (Projektstrukturplan).

- Mehrere eigens eingerichtete Teilprojektgruppen (TPG) arbeiten an deren Umsetzung.
- 2003 wurde eine Steuergruppe eingerichtet. Ihr gehören sechs Personen an. Vertreten sind der Schulleiter, vier an der Mitarbeit in der Steuergruppe interessierte Kolleginnen und die Projektleiterin. Die vier Kolleginnen sind zugleich Mitglieder einer oder mehrerer TPG. Drei Kolleginnen sind aktiv in der Pausenmediation tätig.
- Die Aufgabe der Steuergruppe besteht darin die Arbeit der Teilprojekte (TP) zu vernetzen. Sie sorgt für Transparenz zwischen den TPG sowie in das Kollegium hinein. Dafür schafft sie Kommunikationsanlässe und -situationen.
- Unterstützung erhält die Steuergruppe durch einen externen aus dem BLK-Programm zur Verfügung gestellten Berater im Turnus von vier bis sechs Wochen.
- Mit seiner Unterstützung z. B. entwickelte sie einen Projektstrukturplan. Er wurde in der Lehrerkonferenz beschlossen und beinhaltet
  - die zum Leitziel „Soziales Lernen" vereinbarten Arbeitsschwerpunkte der Schule: Prävention, Intervention und Partizipation,
  - daraus jeweils abgeleitet Hauptaufgaben (HA) – z. B. Mediationsgespräche in den Pausen als Hauptaufgabe des Arbeitsschwerpunktes „Intervention",
  - Teilaufgaben (TA),
  - sowie einzelne Arbeitspakete (AP).
- Der Projektstrukturplan wird dynamisch gehandhabt, also immer wieder an aktuelle Gegebenheiten angepasst und fortgeschrieben.
- Seit 2003 gab es mehrere Pädagogische Tage auch mit externer Unterstützung.
- Ca. alle 6 Wochen finden bei uns Pädagogische Konferenzen zum BLK-Projekt statt.
- Mit KollegInnen der Friedrich-Fröbelschule, ebenfalls eine Förderschule, stehen wir in einem Erfahrungsaustausch (1 x jährlich).

2.3 Teilprojektgruppe Pausenmediation (TPG Pausenmediation)

- In Anlehnung an den Projektstrukturplan des BLK-Projektes und im Auftrag der Gesamtkonferenz wurde Anfang 2004 eine (Teil-)Projektgruppe Pausenmediation gegründet.
- Ihr gehören fünf KollegInnen an, die die Pausenmediation mittlerweile auch aktiv durchführen. Zwei weitere Kolleginnen kamen etwas später hinzu. Sie nehmen die Rolle von „critical friends" ein, begleiten und evaluieren das TP.
- Alle aktiven TP-Mitglieder hatten am „Basistraining Mediation" und weiteren Fortbildungen des damaligen HeLP teilgenommen (Flyer HeLP-Projekt). Zudem haben sie verschiedene über das Lehramt hinausgehende Zusatzqualifikationen. In diesen Bereichen sind sie auch tätig, u. a.: Supervision, Telefon-

seelsorge, Beratung, Theater, katholische Religion. Diese Kompetenzen bieten zugleich einen besonderen Zugang zum Thema Mediation.

- Die Aufgabe der TPG besteht darin
  - sich über bereits bestehende Ansätze von schulischen Mediationsangeboten zu informieren,
  - ein schuleigenes Konzept zu entwickeln,
  - Pausenmediation einzuführen, zu implementieren und auch selbst die Angebote für SchülerInnen durchzuführen.

2.4 Entwicklung eines Konzeptes „Pausenmediation"

- Zu Beginn des Schuljahres 2004/05 informierte sich die TPG Pausenmediation an einer anderen Förderschule unserer Region. Diese Kontakte hatten wir über die Teilnahme an den Fortbildungen hergestellt. Die Friedrich-Fröbel-Schule, Neu-Isenburg, hatte bereits Streitschlichter-Stunden oder Pausenmediation eingeführt. Durch einen Besuch ließen uns die KollegInnen vor Ort konkret Einblick in ihre Arbeit nehmen und berichteten über ihre Erfahrungen.
- Ausgehend von diesen Anregungen „guter Praxis" und unseren Erkenntnissen aus Fortbildungen begannen wir im September 2004 unser eigenes Konzept zu entwickeln.
- Dazu traf sich die TPG alle 14 Tage zu einer Planungssitzung.
- Die Konzeptentwicklung war im Oktober 2004 mit der Endfassung „Pausenmediation" abgeschlossen.
- Das Konzept sieht in seinen Grundzügen vor:
  - ein tägliches Angebot in der ersten Pause
  - die Anzahl der durchführenden Kollegen
  - einen gewissen Ausgleich für eingesetzte Zeitressourcen
  - einen eigens für Mediation zur Verfügung stehenden Raum
  - alternative Mediationsangebote je nach Art und Umfang des Konflikts
  - Struktur und Prozessablauf von Mediation
  - eine Erprobungsphase
  - eine Evaluation
  - die Form der Bekanntgabe des Angebots gegenüber der Schülerschaft

- Im Rahmen einer Pädagogischen Konferenz zum BLK-Programm wurde im Oktober 2004 das Konzept im Kollegium vorgestellt und beschlossen.

2.5 Renovierung und Einrichtung eines Mediationsraumes

- In einem Pavillon unserer Schule wurde zu Beginn des Schuljahres 2004/05 ein großer Raum frei. Auf einer Sitzung der Schülervertretung (SV) wurde beschlossen, diesen Raum als SV- und Mediationsraum nutzen zu wollen. Dieser Beschluss wurde vom Kollegium getragen und von der Schulleitung unterstützt.

Abb. 1: Mediationsraum

- Innerhalb eines Arbeitslehre-Projektes strichen HauptstufenschülerInnen (Klassenstufen 7 bis 9) gemeinsam mit zwei Lehrerinnen diesen Raum. Diese Aktion war vor den Herbstferien 2004 abgeschlossen.
- Nach den Ferien wurden unter Beteiligung von SchülerInnen aus der SV Möbel gekauft und aufgebaut.
- Der Raum wurde von der Schulgemeinde eingeweiht.

2.6 Ressourcen

- Die Konzeptentwicklung „Pausenmediation" wurde durch BLK-Ressourcen unterstützt.
- Ebenfalls über das BLK-Programm wird mit einem Turnus von vier bis sechs Wochen ein externer Berater zur Verfügung gestellt.
- Die fünf Lehrer, die im Wechsel aktiv einmal wöchentlich Mediationsangebote in der Pausenzeit machen, sind dafür von einer der wöchentlichen Pausenaufsichten befreit. Diese werden von anderen Kollegen übernommen.
- Ein bis drei Lehrerwochenstunden – zurzeit im Schuljahr 2005/06: eine – werden im Lehrerstundenbudget der Schule für Mediation eingesetzt und einer Lehrperson aus der TPG Pausenmediation zugeteilt.
- Ein großer Schulraum mit ca. 45 qm wird für Mediation (mit)genutzt.

- Die finanziellen Mittel für die Renovierungsarbeiten (Farbe) und eine minimale Grundausstattung (Möbel) kamen aus der „Schülerkasse" und vom Förderverein der Schule. Darüber hinaus entstehen keine Sachmittelkosten für Mediationsangebote.

2.7 Start des Mediationsangebots

- Das Mediationsangebot für SchülerInnen in den Pausen gibt es nun seit Februar 2005.

3 Durchführung bzw. Ablauf

3.1 Einführung in die Mediation

- In der Zeit zwischen den Herbst- und den Weihnachtsferien 2004 gab es für jede Klasse ab dem 3. Schuljahr eine Grundeinführung in das Mediationsangebot. Zwei MediationslehrerInnen wechselten sich bei dieser Aufgabe ab. Es wurde darauf geachtet, dass sie sich nicht mit der Rolle der Klassenleitung überschnitt.
- Da wir zu jedem Schuljahr neue SchülerInnen in allen Klassenstufen bekommen, wurde die einstündige Einführung zu Beginn des Schuljahres 2005/06 erneut angeboten. Sie soll auch beibehalten werden. Nicht alle Klassen nutzen das Angebot, so dass dafür eine Kollegin und ein Zeitraum von 6 Wochen ausreichen. Schüler, denen das Konzept durch eine zurückliegende Einführung und auch durch eigene Anschauung bereits bekannt ist, werden aktiv einbezogen
- Der/Die MediatorIn legt einen Plan mit Einführungsterminen im Lehrerzimmer aus.
- Der/Die MediatorIn erwartet die Klasse im Mediationsraum.
- Leise, beruhigende Musik spielt zur atmosphärischen Einstimmung im Hintergrund (z. B. klassische oder Meditations- bzw. Entspannungsmusik).

- Als Einstieg in das Thema „Streit" wird eine Geschichte erzählt. Da die Geschichte für alle Zuhörer unbekannt sein sollte, wird stets eine andere vergleichbare ausgewählt (z. B. „Du hast angefangen! Nein du!", „Der Regenbogenfisch"; „Streit Rap"; s. Literaturliste). Sie soll den SchülerInnen die Möglichkeit geben, sich in eine Streitsituation einzufühlen.
- Die SchülerInnen erhalten Informationen zum Mediationsangebot:
  - „Wen könnt ihr hier treffen?"
  - „Worüber könnt ihr hier reden?"
  - „Wie könnt ihr euch zu einem Gespräch anmelden?"
  - „Wann findet Pausenmediation statt?"

- Die Mediationsregeln werden vorgestellt und besprochen:
  - Wir schlagen uns nicht.
  - Wir beschimpfen uns nicht.
  - Wir lassen den anderen ausreden.

Abb. 2: Mediationsmaterial

- Das Mediationsmaterial, das während Mediationen zur Veranschaulichung eingesetzt wird, wird vorgestellt:
  - ein Gesprächspfeil, der anzeigt wer jeweils sprechen darf
  - ein Würfel, mit dem die Reihenfolge ausgewürfelt wird, falls sich die SchülerInnen nicht einigen können
  - Stifte und Malblock, mit denen SchülerInnen die Möglichkeit gegeben wird, sich über ein anderes Medium als über Sprache zu äußern
  - Spielfiguren, mit denen SchülerInnen den Konflikt „aufstellen" können.
- Eventuell wird in einem Rollenspiel dargestellt, wie eine Mediation verlaufen könnte. Hierbei wird ein kleiner Streitfall konstruiert („Wir tun so als ob …"). SchülerInnen, die bereits Erfahrungen mit Mediation haben, werden hier ad hoc einbezogen.
- Schülerfragen werden besprochen.

- Jede Klasse erhält zwei Mediationsplakate zum Aushang im Klassenraum.
- Zum Hinweis auf das Mediationsangebot hängt an der Eingangstür des Schulgebäudes ein Mediationsaufruf. Es soll die SchülerInnen motivieren das Angebot wahrzunehmen.

Abb. 3: Mediationsaufruf

3.2 Für Mediatoren unabhängig von der (schulischen) Zielgruppe grundsätzlich geltende Prinzipien

- **Freiwilligkeit**: Die Teilnahme an einer Mediation ist für alle Betroffenen freiwillig. Sie muss von den am Konflikt Beteiligten gewünscht sein.
- **Unparteilichkeit:** Der Mediator ergreift zu keiner Zeit im Mediationsverlauf Partei für einen der Konfliktpartner. Er ist ein „Ermöglicher" für beide Seiten und achtet nur auf die Einhaltung der Regeln sowie auf den Mediationsablauf.
- **Lösungsabstinenz:** Die Konfliktparteien sind alleine verantwortlich für die Lösung. Der Mediator ist ausschließlich verantwortlich für die Gestaltung des Prozesses.
- **Verschwiegenheit:** Alles, was kommuniziert wurde, verbleibt „im Raum" und wird anderen nicht mitgeteilt. Vom Verschwiegenheitsprinzip ausgenommen sind gewisse Metakommunikationen mit anderen Mediatoren oder auch z. B. mit dem Klassenlehrer.

3.3 Leitvorstellungen und förderliche Haltung von Mediatoren gegenüber Konfliktbeteiligten

- Konflikte sind „normal" und bieten die Chance zur Entwicklung der eigenen Kompetenz.
- Nicht die Konflikte sind das „Problem", sondern die Art und Weise, wie man damit umgeht.
- Gewalt ist Folge von ungelösten Konflikten, nicht die Ursache.
- Konstruktiver Umgang mit Konflikten ist erlernbar und ein wesentliches Element des „Sozialen Lernens" (entnommen aus: „Basistraining Mediation", Fortbildungsmaterial aus dem Projekt „Mediation und Schulprogramm" des HeLP, Frankfurt).
- „Ich möchte beide Konfliktpartner unterstützen. Es geht nicht um Schuld – jeder hat seinen Anteil". (Darauf gründet das Prinzip der Allparteilichkeit).
- „Ich bin ein Ermöglicher, ein Helfer - kein Richter" (Lösungsabstinenz).
- „Ich möchte eine Vertrauensatmosphäre herstellen".

3.4 Besonderheiten unserer schulischen Adressatengruppe, die Mediatoren vor Augen haben müssen:

- Unsere SchülerInnen haben sprachliche Defizite. Sie haben es zum Teil nicht gelernt, über Gefühle zu sprechen. Sie zeigen sehr schnell Ermüdungstendenzen.
- Es fällt ihnen schwer, die Konfliktdarstellung aus der Sicht der anderen Konfliktpartei auszuhalten. Sie haben eine kurze Aufmerksamkeitsspanne.
- Sie lassen sich leicht ablenken. Sie können „langes Reden" nicht aushalten.
- Regeln der Mediation:
  - Wir lassen den anderen ausreden.
  - Wir beschimpfen uns nicht
  - Wir schlagen uns nicht.

3.5 Organisation

- Fünf LehrerInnen stehen für die 1. Pause eines jeden Wochentages zur Verfügung.
- Die Mediation findet im Mediationsraum statt.
- Im Lehrerzimmer hängt ein Wochenplaner mit den Wochentagen und den Namen der für diesen Tag zuständigen MediationslehrerInnen.
- Dauer der Pausenmediation:
  - Für die Pausenmediation stehen max. 20 Min. – die Pausendauer – zur Verfügung.

- Wenn es sich zeigt, dass der Konflikt nicht abschließend bearbeitet werden kann, wird ein Folgetermin vereinbart.
- Nicht für Pausenmediation geeignet sind komplexe Konflikte. Für Mediationsgespräche mit mehreren Konfliktparteien werden Sonderstunden (im Rahmen einer Lehrerwochenstunde) vereinbart.

Abb. 4: Wochenplaner

3.6 Zugang zur Mediation und Anmelden von Mediationsbedarf

- Es gibt zwei Verfahren, über die SchülerInnen Zugang zur Mediation erhalten.

Verfahren A

- Die MediatorInnen sind in der Pause im Mediationsraum und stehen für aktuelle Konflikte zur Verfügung. In diesem Fall kommen die SchülerInnen direkt oder bekommen eine Empfehlung der Pausenaufsicht, sich zu melden: z. B. beobachten LehrerInnen einen Konflikt, sprechen die beteiligten SchülerInnen an und machen den Vorschlag, das Mediationsangebot in Anspruch zu nehmen.

Verfahren B

- SchülerInnen – meist zunächst einer der Konfliktbeteiligten – melden bei der Klassenleitung Mediationsbedarf an. Sie spricht den oder die weiteren Beteiligten an, ob sie mit einer Mediation einverstanden wären (Freiwilligkeitsprinzip). Sie füllt für die SchülerInnen den Anmeldezettel aus. Sie nimmt auf dem dafür vorgesehenen Wochenplaner (Magnettafel mit Einteilung der Woche) im Lehrerzimmer die Voranmeldung vor.
- Angemeldete Mediationen haben Vorrang. Am Mediationsraum hängt dann das Schild: „Mediationsraum besetzt".

3.7 Ablaufskizze einer Mediation

- Einstimmung (Begrüßung, Regeln)
- Sichtweise der Konfliktparteien (jeder beschreibt das Problem aus seiner Sicht).
- Konflikterhellung (Warum kam es dazu? Gefühle? Vorgeschichte)
- Problemlösung/Lösungsvisionen (Wünsche, Ideen)
- Vertrag oder Vereinbarung

Abb. 5: Mediationsgespräch

Ablauf: Einstimmung

Setting: Ruhig Musik, SchülerInnen suchen sich einen Platz am Tisch.

- Die Lehrperson begrüßt die SchülerInnen, die sich in der Regel untereinander kennen.
- Sie heißt die SchülerInnen willkommen (z. B. „Schön, dass ihr gekommen seid!").
- Sie führt sie in den Mediationsprozess ein (z. B. „Ihr möchtet etwas miteinander klären. Jetzt habt ihr die Gelegenheit dazu.").

- Sie weist auf das Plakat mit den Regeln hin, erläutert diese kurz und erklärt, dass ein Gespräch nur bei Einhaltung der Regeln möglich ist (s. o. Pkt. Regeln der Mediation).
- Die Prinzipien der Mediation werden erläutert:
  - „Ich bin für euch beide da – keiner wird bevorzugt."
  - „Es geht nicht um Schuld oder Bestrafung sondern darum, dass ihr euch wieder versteht."
  - „Alles, was wir hier besprechen, bleibt in diesem Raum."
- Das Mediationsmaterial wird erklärt.
- Die Einstimmungsphase läuft rituell ab. Sie ist mit ca. 5 Minuten anzusetzen.
- Sollten SchülerInnen spontan in die Mediation kommen, die von einem akuten Konflikt selbst sehr aufgebracht sind, geht es darum sie erst einmal z. B. in der Sofa-Ecke zur Ruhe kommen zu lassen und sie so weit zu bringen, dass sie sich auf ein noch zu vereinbarendes Mediationsangebot z. B. am nächsten Tag einlassen können.
  Ggf. ist festzustellen, dass es zunächst kein gemeinsames Gespräch geben kann, sondern dass erst Einzelgespräche nötig sind (s. u. Pkt. „Besonderheiten der Mediation … – Shuttle-Mediation").

Ablauf: Sichtweise der Konfliktparteien

- Der/Die MediatorIn fordert auf, den Konflikt zu berichten („Wer möchte denn ´mal anfangen zu erzählen?").
- Falls sich die Konfliktbeteiligten nicht einigen können, wird gewürfelt.
- Jeder beschreibt das Problem aus seiner Sicht. Da unsere SchülerInnen eher einfache Formulierungen wählen und sich nicht sehr differenziert äußern, dauert die Darstellung kaum länger als jeweils ca. 1 Minute.
- Nach Regel 1 („Wir lassen den anderen ausreden") spricht nur ein Schüler, der andere hört währenddessen zu. Dies wird unterstützt durch den so genannten Redepfeil, der für alle sichtbar auf denjenigen gerichtet ist, der das Wort hat (Mediationsmaterial).
- Der/Die MediatorIn spiegelt und fasst das Wichtigste zusammen (z.B.: „Habe ich es richtig verstanden ...?").

Ablauf: Konflikterhellung

- Diese Phase nimmt ca. 8 bis 10 Minuten ein.
- Es geht darum zu klären, wie es zu dem Konflikt gekommen sein kann, ob es eine Vorgeschichte gibt und welche Gefühle dabei eine Rolle spielen.
- Der/Die MediatorIn steuert diese Phase über entsprechende Nachfragen und – bei unseren weniger redegewandten Schülern besonders wichtig – über Formulierungsangebote.
- Der/Die MediatorIn fragt die KonfliktpartnerInnen z. B. wechselseitig:
- „Was denkst du, warum der andere das gesagt/getan hat?"
  - „Warum hast du das gesagt/getan?"
  - „Wie hast du das empfunden? Wie hast du dich gefühlt?"

- Wenn SchülerInnen Schwierigkeiten haben, Gefühle zu formulieren oder sich nur über Schimpfwörter ausdrücken, versucht der/die MediatorIn „umzuformulieren" und die eigentlichen Gefühle zu benennen. So könnte z. B. eine Schüleräußerung wie: „Der lügt immer!" durch der/die MediatorIn umformuliert werden in: „Du glaubst ihm oft nicht und ärgerst dich über ihn." Oder: „Du hast das Gefühl, er stellt die Dinge anders dar, als du sie erlebst."
- Der/Die MediatorIn macht sich Notizen.

Ablauf: Problemlösung/Lösungsvisionen

Wünsche und Ideen, wie der Konflikt gelöst oder beendet werden kann, stehen im Zentrum dieser Phase.

- Der/Die MediatorIn gibt Impulse wie:
  - „Wie könnt ihr euch wieder vertragen?"
  - „Was kannst du selbst tun?"
  - „Was wünschst du dir von dem anderen?"
  - „Was wäre für dich eine gute Lösung?"
- Das Mediations-Prinzip der Lösungsabstinenz muss bei FörderschülerInnen manchmal aufgehoben werden, weil sie Formulierungsangebote brauchen um Lösungen zu finden. Derartige Formulierungsangebote werden allerdings in Fragen gekleidet wie z. B.:
  - „Hilft es euch, wenn ihr euch in der Pause aus dem Weg geht?"
  - „Möchtet ihr euch entschuldigen / die Hand geben?"
  - „Möchtest du ihm/ihr etwas geben (als Entschädigung)?"
- Ggf. macht sich der/die MediatorIn kurze schriftliche Notizen, die dann in der nächsten Phase in den Vertrag einfließen können (Protokollformular; Protokollbeispiel in Fallbeispiel)

Ablauf: Vertrag oder Vereinbarung (Vertragsformular)

- Die SchülerInnen bevorzugen meist einen schriftlichen Vertrag (s. dazu das Vertragsbeispiel in Bsp. Shuttle-Mediation). Es ist genauso möglich eine mündliche Vereinbarung zu treffen – und z. B. per Handschlag zu besiegeln.
- Mögliche Impulse durch den/die MediatorIn:
  - „Wofür möchtet ihr euch entscheiden?"
  - „Was soll in den Vertrag geschrieben werden?"
  - „Was wollt ihr euch versprechen?"
- Wenn es Zeit und Komplexität des Konfliktfalls zulassen, wird ein Vertrag noch innerhalb der Mediationssitzung fertig gestellt und von den Konfliktbeteiligten unterschrieben. Falls dies nicht möglich ist, formuliert der/die MediatorIn ihn zeitnah und gibt ihn den SchülerInnen.
- Dauer der Phase: ca. 2 Minuten

3.8 Überprüfung der Vertragseinhaltung

- Es liegt in der Verantwortung der Mediationslehrkraft nach einer Zeitspanne, die der Vertragsformulierung angemessen ist, bei den Beteiligten nach zu fragen, ob sie sich an die getroffene Abmachung halten konnten und wie sich ihr Kontakt nun darstellt.
- MediatorIn kündigt eine Nachfrage bei den Konfliktparteien an.
- Je nachdem, wie sie ausgefallen ist, wird der Konflikt als bereinigt angesehen oder es wird eine erneute Mediationssitzung erforderlich. Die SchülerInnen erhalten die Option, jederzeit zu einem weiteren Gespräch kommen zu können. Hat sich der Lösungsansatz nicht als tragfähig erwiesen, muss nach neuen Lösungsversionen gesucht werden.

3.9 Besonderheiten der Mediation in Förderschulen mit Lernbehinderten

- Nicht immer kann die oben skizzierte Phasenlogik der „klassischen Mediation" in Förderschulen mit Lernbehinderten eingehalten werden. So kann es z. B. erforderlich sein
  a) sich bereits in einer früheren als der vorgesehenen Phase mit Lösungsmöglichkeiten zu befassen oder
  b) auf das Verfahren der „Shuttle-Mediation" zurückzugreifen (Bsp. Shuttle-Mediation).
- In Phase 2 (Sichtweisen) und/oder Phase 3 (Konflikterhellung) werden bereits Lösungsvorschläge gemacht, falls die Konfliktparteien den vorgesehenen Ablauf kaum „aushalten" können (fehlende Ausdauer, mangelnde intellektuelle Fähigkeiten) (s. Fortbildung Christa Kaletsch „Mediation in der LH-Schule" und Johann Galtung: „Von der klassischen Mediation zur Konflikttransformation").
- Bei der Shuttle-Mediation werden an die Stelle des gemeinsamen Gesprächs mit den Konfliktparteien jeweilige Einzelgespräche gesetzt (Bsp. Shuttle-Mediation). Der/Die MediatorIn fungiert als „shuttle" und überbringt einer Konfliktpartei Äußerungen der anderen Konfliktpartei. Dies kann bei folgenden Fällen notwendig werden:
  - Die Konfliktparteien können nicht miteinander reden.
  - Die Konfliktparteien können oder wollen sich nicht an die Regeln der Mediation halten.
  - Einer der Konfliktpartner wünscht ein Einzelgespräch mit dem/der MediatorIn.

- Vorteile der „Shuttle-Mediation":
  - Die Konfliktpartner dürfen erst mal jeweils unabhängig voneinander „Dampf ablassen".
  - Klärung der jeweils individuellen Anliegen und Bedürfnisse

- Die Konfliktbeteiligten können ohne Gesichtsverlust über ihre Bedürfnisse sprechen.
- Die Bereitschaft zur Mediation kann hergestellt werden.
- Vorbereitung auf das gemeinsame Gespräch.

3.10 Reflexions- und Evaluationsschleifen

- Im Rahmen des „Projektbausteins Pausenmediation" arbeiten zwei weitere Kolleginnen in dieser Teilprojektgruppe mit. Sie sind nicht als Mediatorinnen aktiv. Sie begleiten das Projekt und sind vor allem für die Evaluation verantwortlich.
- Einmal pro Schuljahr jeweils zum Schuljahresende ist eine Evaluation vorgesehen.
- Um die Mediation quantitativ evaluieren zu können, wird fortlaufend ein Mediations-Kalender geführt (Wochenplaner):

Kategorien	Erläuterung	Code
Kein Mediationslehrer anwesend:	z.B. bei Krankheit oder Fortbildung	1
Kein Mediationsbedarf:		2
Mediation hat stattgefunden:		3
Mediation abgelehnt:	kein „wirklicher Konflikt"; Schüler wollen „ins Warme", wollen sich unterhalten	4

Tabelle 1: Mediationskalender

- Die MediatorInnen treffen sich ca. einmal im Monat zum Austausch. Dabei werden schwierige Fälle noch einmal diskutiert und offene Fragen besprochen, z. B.:
  - Was ist der Hintergrund für „kein Bedarf"?
  - Wird Pausenmediation eine feste Einrichtung unserer Schule? Was braucht es dazu?
  - Wird es weitere KollegInnen geben, die an der Pausenmediation mitwirken?
  - Wie können wir unsere SchülerInnen zu SchülermediatorInnen ausbilden? Als ersten Schritt nimmt bereits eine Kollegin an einer Fortbildung in diesem Bereich teil.

4 Zwischenbilanz

Das Mediationsangebot besteht seit Februar 2005.

4.1 LehrerInnen- und SchülerInnenbefragung

Die Wiederholungs-Einführung zu Beginn des Schuljahres 2005/06 wurde von vielen Klasen genutzt. Da wir jährlich neue Schüler in nahezu allen Klassenstufen aufnehmen, werden wir die jährliche Einführung beibehalten (s. auch Gesamtauswertung). U. a. stellte sich heraus:

- Viele SchülerInnen wissen, was Mediation ist und worum es geht.
- Sie können es den neu aufgenommenen SchülerInnen erklären.
- Sie berichten von guten eigenen Erfahrungen.
- Sie erzählen, dass sie die Mediation als Entlastung der Pausensituation empfinden.
- Für die Schüler ist es wichtig, dass ein/e MediationslehrerIn anwesend ist.

Wir haben festgestellt, dass viele SchülerInnen, die zur Pausenmediation kommen, dies auf Intitiative der Klassenleitung oder der Pausenaufsicht tun. Das Selbstverständnis bei den SchülerInnen, von sich aus die Mediation aufzusuchen, ist bisher wenig ausgeprägt.

Die quantitative Auswertung unseres Mediationskalenders ergab für den Zeitraum von Februar 2005 bis Juli 2005:

Insgesamt : 67 Tage, davon:		
	Kein Mediationslehrer anwesend:	0 Tage
	Kein Bedarf:	35 Tage
	stattgefunden:	25 Tage
	abgelehnt:	7 Tage

Tabelle 2: Auswertung Mediationskalender

Darüber hinaus gab es 14 zusätzliche Mediationen in größerem Rahmen (1-2 Stunden). Die Pausenmediation wird schwerpunktmäßig von SchülerInnen der Mittel- und Hauptstufe genutzt (Klasse 5-9). Obwohl noch keine Analyse dieser Tatsache stattgefunden hat, vermuten wir, dass die jüngeren Schüler bei Konfliktklärungen noch die Betreuung durch die Klassenleitung brauchen. Manche KollegInnen bevorzugen weiterhin eine Konfliktklärung innerhalb der Klassen.

Vor den Sommerferien 2005 gab es eine erste Umfrage bei SchülerInnen und KollegInnen (Gesamtauswertung; Lehrerfragebogen mit Auswertung; Schülerfragebogen mit Auswertung).

Bei den Pausenaufsichten, die von den MediatorInnen teilweise auch durchgeführt wird, zeigte sich, dass die MediatorInnen diese Aufsicht häufig mit einem anderen „Blick" wahrgenommen haben. Sie sind häufiger auf Schüler zugegangen, bei denen sich anscheinend ein Konflikt anbahnte. KollegInnen, die in der Pausenmediation tätig sind, werden dafür von einer Pausenaufsicht befreit. Daher hatten MediatorInnen in Pausen, in denen kein Mediationsbedarf bestand, manchmal „ein schlechtes Gewissen". Es wurde daher entschieden, dass sie in diesen Fällen zusätzlich an der Aufsicht teilnehmen.

4.2 Reflexionsergebnisse aus dem Kollegium

Im März 2006 fand bei uns eine Lehrerkonferenz zum BLK-Programm statt, die ausschließlich der „Pausenmediation" gewidmet war (Vorbereitung BLK-Konferenz). Hieraus ergaben sich für die TPG viele neue Impulse:

- Verlegung der Mediation auf die 2. Pause, da häufig nach der 1. Pause Konflikte auftreten und diese dann in der 2. Pause zeitnah geklärt werden können;
- in den Klassenstunden in regelmäßigen Abständen „Mediation spielen", um sie präsent zu halten;

- regelmäßige Informationen an Kollegium und Schülervertretung geben;
- mehr Werbung für die Mediation, damit sie für SchülerInnen und KollegInnen noch präsenter ist (Ideen: Fußspuren führen zum Mediationsraum, Hinweisschilder, Plakate);
- Angebot der MediatorInnen für Einzelgespräche mit SchülerInnen, die sich bedroht fühlen (Opferschutz);
- schon bald mit der Ausbildung von SchülermediatorInnen beginnen, da die SchülerInnen sich möglicherweise eher MitschülerInnen anvertrauen möchten.

Die MediatorInnen werden diese Impulse diskutieren und bei der Weiterentwicklung der Pausenmediation berücksichtigen.

4.3 Perspektive Schülermediatoren

Es gibt zwar weiterhin Unsicherheit, inwieweit unsere SchülerInnen selbst zu MediatorInnen werden können. Wir glauben aber, dass wir SchülerInnen finden werden, die dazu in der Lage sind. Sie brauchen aufgrund ihrer besonderen Bedingungen dazu einen längeren Vorlauf als RegelschülerInnen. Die bisher vorhandenen Konzepte zur Schüler-Streitschlichter-Ausbildung (z. B. „Trainingshandbuch zum Aufbau von Schülermediatorengruppen" von Christa Kaletsch) müssen den Möglichkeiten unserer SchülerInnen angepasst werden. Geplant ist, dass unsere SchülerInnen dann zunächst an Mediationsgesprächen teilnehmen und sie später auch selber führen. Sie sollen dann in der Pause an Ort und Stelle Konflikte mit klären helfen.

5 Förderliche und hinderliche Bedingungen

5.1 Förderliche Bedingungen:

- klare Zuständigkeiten der KollegInnen, die die Mediation durchführen
- regelmäßige Treffen zum Austausch der Erfahrungen
- Mediation findet regelmäßig statt
- eigener Raum vorhanden
- eigene Lernprozesse der MediatorInnen und Veränderungen ihrer Wahrnehmung bei entstehenden Konflikten
- Zutrauen und Synergien durch die Arbeit am BLK-Programm, die Pädagogischen Tage und die Teilnahme an Fortbildungen

5.2 Hinderliche Bedingungen:

- Zeitrahmen von 20 Minuten ist manchmal zu eng (Pausenzeit ist festgelegt)
- Raum liegt auf dem Schulhof - hin und wieder Störungen von außen
- „ein schlechtes Gewissen" von MediatorInnen, die - trotz Befreiung von der Pausenaufsicht - wegen fehlender Konflikte nicht zum Einsatz kamen; Lösung: zusätzliche Teilnahme an der Aufsicht

6 Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die Selbstevaluation des Ansatzes

Kriterien für die Wirksamkeitsüberprüfung:

- Die Mediationsangebote werden von den SchülerInnen wahrgenommen und auch nachgefragt.
- LehrerInnen berichten von Entlastung und guten Erfahrungen.
- SchülerInnen berichten, dass Mediation ihnen geholfen hat
- Nach der Pause werden weniger Konflikte in die Klasse getragen

Eingesetzte Instrumente zur Selbstvergewisserung / Selbstevaluation:

- Mediations-Kalender (Wochenplaner)
- Lehrerfragebogen mit Auswertung
- Schülerfragebogen mit Auswertung
- Reflexionsschleifen mit dem Mediatoren-Team
- Konferenz zum Thema „Pausenmediation"

Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner

Johann-Hinrich-Wichern-Schule
Victor-Gollancz-Weg 4
60433 Frankfurt

Tel.: (069) 21 23 51 34
Fax: (069) 21 23 27 53
E-Mail: emaisch1@aol.com
Homepage: www.schulserver.hessen.de/frankfurt/johann-hinrich-wichern/index.htm

Schulleiter: Paul Oscheé
Ansprechpartnerin: Elke Mai-Schröder
Schülerzahl (Schuljahr 05/06): 196
Anzahl der Kollegen (Schuljahr 05/06): 27
Anzahl anderer Mitarbeiter: 5

Lage, Einzugsbereich und Schülerschaft:
Frankfurt/Main - Eschersheim, nördliche Stadtteile, SchülerInnen mit Lern- und Verhaltensproblemen

Materialien

1. **Schulprogramm**
2. **Flyer HeLP-Projekt**
3. **Konzept Basistraining**
4. **Projektstrukturplan**
5. **Streit Rap**
6. **Anmeldezettel**
7. **Fallbeispiel mit Protokoll**
8. **Bsp. Shuttle-Mediation (mit Vertrag)**
9. **Vertragsformular**
10. **Protokollformular**
11. **Gesamtauswertung**
12. **Lehrerfragebogen mit Auswertung**
13. **Schülerfragebogen mit Auswertung**
14. **Vorbereitung BLK-Konferenz**
15. **Literaturhinweise**

Schulprogramm

der

Johann-Hinrich-Wichern-Schule

Frankfurt am Main

© Johann-Hinrich-Wichern-Schule, Frankfurt am Main

1. Fassung 2003

Inhaltsverzeichnis: Seite 1-2

Einleitung **Seite 3-4**

I.	**Schulleben**	**Seite**	**5**
I. 1.	Beteiligung von Schülerinnen und Schülern	Seite	5
I. 2.	Schulhausgestaltung	Seite	6
1.3.	Pausen (hof) – Gestaltung	Seite	7
II.	**Schulorganisation**	**Seite**	**8**
II. 1.	Einsatz der Lehrkräfte	Seite	8-9
II. 2.	Schulkultur	Seite	10-11
II. 3.	Information	Seite	12
II. 4.	Räume und Ausstattung	Seite	13-14
II. 5.	Hygiene und Medizinische Betreuung	Seite	15
III.	**Unterrichtsgestaltung**	**Seite**	**16**
III. 1.	Zeit für soziales Lernen	Seite	16
III. 2.	Arbeitsformen im Unterricht	Seite	17
III. 3.	Erweiterter Unterricht	Seite	18
III. 4.	Außerschulische Lernorte	Seite	19-20
IV.	**Vorbereitung auf Berufs- und Arbeitswelt**	**Seite**	**21**

Anlage

V.	**Besondere Projekte der J.-H.-Wichern-Schule**	**Seite 22**
V. 1.	Europäisches Schulprojekt	Seite 22
V. 2.	Mediation und Gewaltprävention	Seite 22-25
V. 3.	Einsatz EDV	Seite 26-27

Einleitung

Die Johann-Hinrich-Wichern-Schule ist eine Schule für Lernhilfe, die für den gesamten Frankfurter Norden zuständig ist. Kennzeichnend für dieses Einzugsgebiet ist ein vielfältiges sonderpädagogisches Angebot, das sich ausdrückt durch das Vorhandensein von zahlreichen GU-Plätzen an den Regelschulen im Grund- und Sekundarstufen I-Bereich. Trotz dieses weitgefächerten Förderangebotes handelt es sich bei der Johann-Hinrich-Wichern-Schule um eine Lernhilfeeinrichtung mit über 200 Schülern und zur Zeit 17 Klassen.

Schülerschaft

Es ist sehr schwierig, unsere Schülerschaft präzise zu beschreiben. Wir gehen in der Hauptsache von Entwicklungsverzögerungen aus, die durch Fähigkeitsausfälle in unterschiedlichen Wahrnehmungsbereichen, der Aufmerksamkeit, der Konzentration, der Merkfähigkeit und der Kognition hervorgerufen werden. Sehr viele Kinder stammen aus einem sozial belasteten Milieu, ein großer Teil sind Migrantenkinder. Beide Populationen sind den kulturellen Anforderungen, welche die Schule stellt, kaum gewachsen. Bei einem nicht unbeträchtlichen Teil der Schülerschaft besteht neben einer Lernhilfe auch eine Erziehungshilfeproblematik. Wir unterscheiden organisch bedingte, familiäre und auch schulische Ursachen für Lernstörungen.

Besonderheiten des Unterrichts der Johann-Hinrich-Wichern-Schule

Wir praktizieren einen ganzheitlichen Ansatz, in dem das Klassenleiterprinzip Vorrang vor dem Fachlehrersystem hat. Das Angebot erstreckt sich von der Vermittlung der Kulturtechniken über musische, sportliche und arbeitstechnische Unterrichtsinhalte. Angebote für Schülerinnen und Schüler mit Sprachbeeinträchtigungen und Psychomotorik ergänzen die schulische Arbeit. Hier handelt es sich nur um die verbindlichen Schwerpunkte unseres Angebotes und unserer Arbeit, das wir als Kollegium entwickeln, um den Kindern eine Orientierung in einer lernfreundlichen Atmosphäre zu bieten. Diese werden ergänzt durch Lernangebote, mit denen wir die Schüler gezielt in ihren Interessen anzusprechen versuchen. Diese waren im Schuljahr 2001/2002: Schulgarten, Schülerkiosk, Schulhausgestaltung, Schülerbücherei, Theater, und Schulband. Durch diese Angebote erhalten unsere Schüler die Möglichkeit, ihre individuellen Fähigkeiten und Neigungen in das Schulleben einzubringen und hierüber Wertschätzung und Anerkennung zu erhalten. Dazu gehört auch die gemeinsame

Vorbereitung von Spielfesten und Fahrten, ein Weihnachtsmarkt und die Teilnahme an sportlichen Turnieren.
Einen weiteren Schwerpunkt nimmt die Konfliktberatung und dazu vorbeugende Maßnahmen ein. Hierzu gehört die Elternarbeit und die Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen wie Jugendhäuser, psychologische Dienste, Sozialrathäuser u.v.m. Im Weiteren nimmt die gezielte Berufsvorbereitung in enger Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt einen breiten Raum ein.

- **Erfolge ermöglichen**
- **Freude und Spaß am Lernen vermitteln**
- **Mut machen**
- **auf Gefühle achten**
- **Selbstvertrauen steigern**
- **Streiten lernen**
- **Gemeinschaftsgefühle aufbauen**
- **Übernahme von Verantwortung trainieren**

sind wesentliche erzieherische Inhalte mit dem Ziel, die Persönlichkeit der einzelnen Schülerin oder des einzelnen Schülers zu stärken, diese in ihrer Entwicklung zu begleiten und sie auf das Berufsleben vorzubereiten.

Was ist "Mediation und Schulprogramm?"

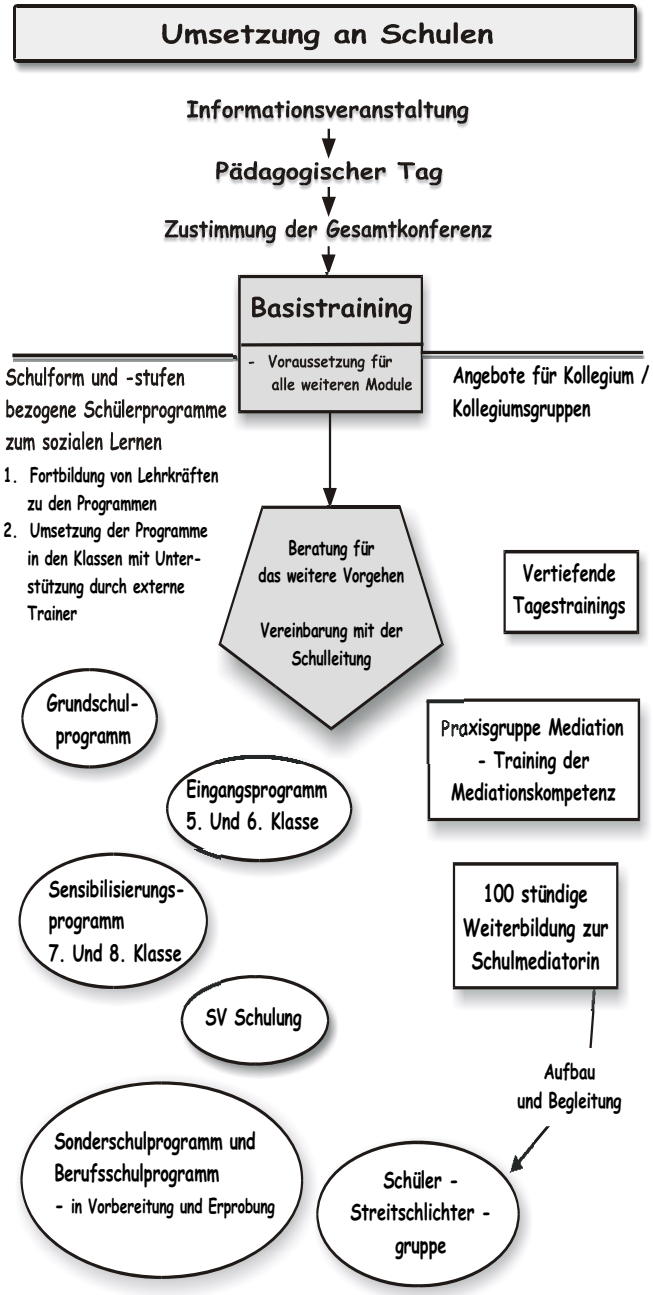
- Mediation und Schulprogramm versteht sich als ein gewaltpräventives Projekt, das ein umfangreiches mehrstufiges Programm zur Umsetzung von Konstruktiver Konfliktbearbeitung und Mediation an hessischen Schulen anbietet und die Implementierung als Teil des Schulprogramms fördert.
- Mediation und Schulprogramm hat sich nach einer Pilotphase (94 – 97) in Offenbach als Projekt im Rahmen des HeLP unter dem Stichwort „Konfliktbewältigung" etabliert und sich inhaltlich und strukturell differenziert und weiterentwickelt.
- Seit Beginn 2001 sind mehr als 150 hessische Schulen aller Schulformen in den hessischen Regionen beteiligt. Einige dieser Schulen haben bereits seit mehreren Jahren Erfahrung mit dem Projekt gesammelt, andere Schulen stehen noch am Anfang.

Grundgedanken

- Konflikte sind Teil des Schullebens, ziehen jedoch, - wenn sie destruktiv ausgetragen werden, hohe soziale Folgekosten nach sich und binden Energien, die für das Lernen nicht zur Verfügung stehen.
- Daher müssen die Konfliktkosten gesenkt, die Konfliktlösekompetenzen von LehrerInnen und SchülerInnen erhöht, sowie eine konstruktive Konfliktkultur in Klasse und Schule entwickelt werden.
- Mediation ist ein Verfahren konstruktiver Konfliktbearbeitung, bei dem neutrale Dritte den Konflikt erhellen helfen und die Konfliktbeteiligten die Lösungsvorschläge selbst erarbeiten.

Ziele

- Sensibilisierung möglichst vieler Beteiligter einer Schule (Lehrkräfte, SchülerInnen, Eltern) für die Ideen der konstruktiven Konfliktbearbeitung durch Basistrainings für Lehrkräfte und verschiedene Programme für Schulklassen.
- Verbesserung der Kommunikationskompetenz von Lehrkräften und Schülern und damit der Qualität von Unterricht; Erhöhung der Professionalität der Lehrtätigkeit.
- Vermittlung und praktische Anwendung von Instrumenten konstruktiver Konfliktbearbeitung in der Schulpraxis
- Fortbildung von Lehrkräften zu Schulmediatoren.
- Qualifizierung von SchülerInnen zu Streitschlichtern und Einrichtung einer tätigen Streitschlichtergruppe in der Schule.
- Vernetzung verschiedener Ansätze mit gewaltpräventiver Zielsetzung durch Zusammenarbeit mit Vereinen, Polizei und Jugendhilfe
- Einbindung verschiedener Bestandteile des Projektes in das Schulprogramm (Konstruktive Konfliktbearbeitung als Baustein des Schulprogramms)



Hinweise zur Programmdurchführung

- Das Basistraining umfaßt 30 Std., es wird von freien TrainerInnen durchgeführt und von den TeilnehmerInnen selbst finanziert. Erst danach besteht der Anspruch auf Teilnahme an weiteren Modulen.

- Die Teilnahme der Lehrkräfte an Fortbildungen zu den Schülerprogrammen ist kostenfrei, ebenso einmalig 10 Trainerstunden zur Unterstützung bei der Umsetzung der Programme in den Klassen.

- Die Programme sollen die Schüler im Umgang miteinander sensibler machen durch Übungen der Wertschätzung, Kommunikation und Kooperation. Elemente der Konfliktbearbeitung werden vermittelt und die Akzeptanz für den Mediationsgedanken wird geweckt.

- Die Ausbildung von Schüler-MediatorInnen erfolgt durch Lehrkräfte, die sich zu SchulmediatorInnen weitergebildet haben.

- Die Projektschulen erhalten während der Implementierungsphase (ca. 5 Jahre) Beratung und Begleitung durch MitarbeiterInnen der Regionalstellen.

- Eine Vernetzung und Kooperation mit verschiedenen Einrichtungen, Institutionen und finanziellen Förderern hat sich bereits in unterschiedlichem Umfang entwickelt (Schulämter, Studienseminare, Hess. Netzwerk Schule und Gesundheit, Suchtprävention, Polizei, Jugendbegegnungsstätte Anne Frank, Schultheaterstudio, Barmer Ersatzkasse u.a.) und wird weiter ausgebaut.

Projekt Konfliktbewältigung und Gewaltprävention „Mediation und Schulprogramm"

Projektleiter: Helmolt Rademacher
Stuttgarter Straße 18-24
60329 Frankfurt

Tel.: 069 – 38989-232
Fax: 069 – 38989-100
E-Mail: h.rademacher@help.hessen.de

KoordinatorInnen in den Regionen:

Region Nord: Angelika Fabricius
RWS
Rothwestener Str. 2-14
34233 Fuldatal

Tel.: 0561 – 8101 – 155
Fax: 0561 – 81o1 - 154
E-Mail: A.Fabricius@rws-help.de

Region Mitte: Christian Wild
Regionalstelle Marburg
Frankfurter Str. 6
35037 Marburg

Tel.: 06421-1724-16
Fax: 06421-1724-20
E-Mail: c.wild@help.hessen.de

Region Süd: Stefan Rech
Stuttgarter Straße 18-24
60329 Frankfurt

Tel.: 069-38989-226
Fax: 069 – 38989-100
E-Mail: s.rech@help.hessen.de

Projekt Konfliktbewältigung und Gewaltprävention

MEDIATION UND SCHULPROGRAMM

Ein Projekt der Umsetzung konstruktiver Konfliktbearbeitung und Gewaltprävention an hessischen Schulen

Hessisches Landesinstitut für Pädagogik
HeLP

Basistraining konstruktive Konfliktbearbeitung / Mediation

Ziele:

Befähigung zu Konfliktanalyse und Interventionsplanung
Einführung in die konstruktive Konfliktbearbeitung und in die Mediation

Einheiten:

- Vorgespräch, Kontrakt
- Konfliktwahrnehmung: Konflikterleben
  Konfliktbegriffe
  Konfliktlandkarte
- Konfliktanalyse: Eskalationsmodell
  Eisbergmodell
  Spinnwebanalyse
- Kommunikation: Vier Seiten einer Nachricht
  Nichtverletzende Ärgermitteilung
  Aktives Zuhören
- Mediation Haltung
  Rollen
  Rahmen
  Phasenmodell
- fakultativ Vertiefung von Trainingsteilen, weitere Aspekte
- Systemdesign „Ich – Design“ Bedeutung für eigenes Verhalten und Unterricht, bzw. Umsetzung und Einbindung im jeweiligen schulischen Kontext

Methoden:

praxisbezogene, visualisierte theoretische Inputs,
Erfahrungslernen mit Übungen, Rollenspielen und Reflexionen,
prozessorientierte Arbeitsweise

© Trainingsmodell nach R. Lixfeld / G.Zeidlewitz-Müller, 2003

PROJEKTSTRUKTURPLAN **Johann-Hinrich-Wichern-Schule**

Leitziel — Soziales Lernen

Wir möchten in der J-H-W-Schule Soziales Lernen für die einzelne Schülerpersönlichkeit, auf der Ebene der Klassengemeinschaft und im System Schule befördern. Um dies sinnvoll und nutzenstiftend zu verwirklichen haben wir uns im Kollegium für folgende inhaltliche Arbeitsschwerpunkte entschieden:

Prävention | **Intervention** | **Partizipation**

I

HA

Soziale Kompetenz im Unterricht

Ziel: Über kontinuierlichen Austausch Methoden finden zur Gestaltung und Implementierung von Lerneinheiten zum „Sozialen Lernen" / Befähigung der Schüler zum sozialen Umgang miteinander...

Mediationsgespräche in den Pausen

TA

Interaktionsspiele (und weitere Programme?)

AP

Konzepterstellung

Feste Stunden in der Stundentafel

Pausengestaltung

Ziel: Unterstützung und Begleitung der SchülerInnen bei der Realisierung ihres Wunsches nach einem Schülercafé / Hilfestellungen geben zur Entwicklung von mehr Selbstvertrauen

Ziel: Verlässliche Bedingungen schaffen, die es den SchülerInnen ermöglichen ihre Pause aktiv und geregelt zu gestalten

Schülercafé

Schulhof: Aktiv geregelte Pause

Meilenstein: Berührungspunkte der Untergruppen erarbeiten und kommunizieren

Raumfrage für Schülercafé klären
Gestaltung des Raumes

Konzepterstellung

Stand 11.04.05

© Johann-Hinrich-Wichern-Schule, Frankfurt

Streit Rap

Streit, Streit, Streit

Es ist so schnell so weit
Wenn zwei sich nicht vertragen
Wenn zwei sich Böses sagen
Und endlich gar noch schlagen
Ja, dann ist es soweit:

Nichts als Streit, Streit, Streit

Streit, Streit, Streit

Es ist so schnell so weit
Keiner will unterliegen
Den andern nur besiegen
Und so kommt es zu Kriegen
Ja, dann ist es soweit:

Nichts als Streit, Streit, Streit

(aus Exodus, Religionsunterricht, Kösel/Patmos, 1989)

© Johann-Hinrich-Wichern-Schule, Frankfurt am Main

Anmeldezettel

Anmeldung mediation

Schüler/ in: ……

Klasse: ……

Tag: ……

Anmeldung mediation

Schüler/in: ……

Klasse: ……

Tag: ……

© Johann-Hinrich-Wichern-Schule, Frankfurt am Main

Beispiel-Mediation

Konflikt:

Zwei Schülerinnen haben Streit über eine Eintragung in ein Freundschafts-Buch. Sie kommen von sich aus in die Pausen-Mediation.

Ablauf:

Die Schülerinnen suchen sich ihre Plätze aus.
Die Regeln werden besprochen.
Das Verfahren wird erläutert.
Nachfrage, ob beide damit einverstanden sind.
Die Schülerinnen können sich einigen, wer mit der Darstellung des Sachverhalts beginnt.
Einer Schülerin gelingt es nicht, die Regel „Wir lassen die andere ausreden“ einzuhalten.
Intervention: Mediations-Lehrerin: Wir müssen abbrechen, wenn du dich nicht an Regeln halten kannst! Die Mediation kann fortgesetzt werden.
Konflikthintergrund: Ein Mädchen hat, ohne dass sie von ihr darum gebeten wurde, in das Freundschaftsbuch des anderen Mädchens geschrieben. Eine andere Freundin gab es ihr und stellte es als ihr eigenes Buch dar.
Lösungsvorschlag Mediations-Lehrerin: „Jetzt, wo du weißt, wie alles gekommen ist, ist die Sache für dich Ok? Oder was brauchst du noch, damit alles für dich in Ordnung kommt?“
Angebot der anderen Schülerin: „Entschuldige, dass ich in das Buch geschrieben habe. Aber ich habe wirklich nicht gewusst, dass es deins ist.“

Keine Lösung möglich: Beteiligte Konfliktpartei will Entschuldigung nicht annehmen. Die Zeit der Pausen-Mediation geht zu Ende. Mediationslehrerin schlägt **Abfassung eines Protokolls** vor.

P r o t o k o l l

über das Mediationsgespräch am .....

zwischen ..... und .....

Ergebnis:
Es konnte keine Einigung herbeigeführt werden. J. entschuldigt sich, A. nimmt Entschuldigung nicht an. Beide nehmen sich vor, über alles noch einmal nachzudenken. Wenn die Schülerinnen ein weiteres Gespräch wünschen, soll ein neuer Gesprächstermin ausgemacht werden.

Unterschrift: ……..
Schülerinnen
Unterschrift: ……..
Mediationslehrerin

© Johann-Hinrich-Wichern-Schule, Frankfurt am Main

Beispiel-Shuttle-Mediation

Konflikt:

In einer Klasse gibt es mit einem Schüler ständig Streit. Er provoziert die anderen, attackiert sie verbal und körperlich. Dabei geht es vorwiegend um einen Jungen und zwei Mädchen. Der Klassenlehrer meldet die beteiligten zwei Jungen und zwei Mädchen zur Pausen-Mediation an. Es stellt sich sofort heraus, dass die Spannung zwischen allen so hoch ist (sie reden durcheinander, beschuldigen sich gegenseitig und halten sich an keine Regeln), dass zunächst Einzelgespräche geführt werden müssen, eine **„Shuttle-Mediation**“.

Die Zeit der Pausen-Mediation wird dafür genutzt den Schülern die Vorgehensweise zu erklären und Gesprächstermine auszumachen.

Ablauf:

Die Mediationslehrerin verwendet für die vier zu führenden Einzelgespräche eine Zusatzstunde, im Anschluss daran setzt sie für ein gemeinsames Gruppengespräch einen neuen Termin für eine Pausen-Mediation fest. Diese scheitert, weil die Regeln durch eine Konfliktpartei nicht eingehalten werden können. Mit dieser Konfliktpartei führt die Mediationslehrerin ein weiteres Einzelgespräch. In diesem Gespräch wird deutlich, dass die beiden Beteiligten Jungen inzwischen ihren Streit beigelegt haben, was von dem anderen Jungen bestätigt. In einem neuen gemeinsamen Termin mit den beiden beteiligten Mädchen gelingt es, einen Vertrag zu schließen.

© Johann-Hinrich-Wichern-Schule, Frankfurt am Main

V e r t r a g

zwischen ..... und .....

Das nehmen wir uns vor:

H: Ich sage keine Ausdrücke mehr gegen F. und J. Ich schubse die beiden Mädchen nicht mehr und lasse J., die neben mir sitzt, in Ruhe arbeiten. Vor allem sage ich zu F. nicht mehr, dass sie ihre Kleider vom Roten Kreuz hat und sie im Müll wohnt. Ich versuche, die beiden Mädchen in Ruhe zu lassen und zu anderen Jungs nichts Komisches über sie zu sagen.

J: Wenn H. sich daran halten kann, werde ich ihn auch normal behandeln und ihm im Unterricht helfen.

F: Wenn H. sich normal benimmt, rede ich auch normal mit ihm. Ich will versuchen, Beleidigungen von ihm zu überhören. Denn ich habe verstanden, dass H. im Moment in ziemlichen Schwierigkeiten steckt.

Datum: .....

Unterschriften: .....
Schülerinnen und Schüler

.....
Unterschrift: **Mediationslehrer/in**

Die Einhaltung des Vertrages soll kontrolliert werden.
Es wurde vereinbart, dass das nach den bevorstehenden Ferien passieren soll.
Mit dem Klassenlehrer wurde veabredet, dass H. weitere Gespräche angeboten werden sollen, damit er es „schafft“ sich an den Vertrag zu halten.

© Johann-Hinrich-Wichern-Schule, Frankfurt am Main

V e r t r a g

zwischen

_____

und

_____

Das nehmen wir uns vor:

Wir nehmen den Vertrag an und werden uns an die Vereinbarung halten.

Datum ----------

---------- ----------

(Unterschrift) (Unterschrift)

---------- ----------

(Unterschrift) (Unterschrift)

(Unterschrift Mediationslehrerin oder -lehrer)

© Johann-Hinrich-Wichern-Schule, Frankfurt am Main

P r o t o k o l l

über das Mediationsgespräch

zwischen ……..

und ……..

am ……

Ergebnis:

……

……

……

……

……

……

……

……

……

……

---------- ----------

(Unterschrift MediationslehrerIn) (Unterschrift SchülerIn)

(Unterschrift SchülerIn)

© Johann-Hinrich-Wichern-Schule, Frankfurt am Main

Erste Fragebogenaktion zum Schuljahresende 2004/05

Befragt wurden 146 von 201 Schülerinnen und Schüler sowie 13 von 15 Klassenlehrkräften der Schule mit zwei ausgearbeiteten Fragebögen, die beide die Beantwortung folgender Fragestellungen beinhalteten:

1. Wie hoch ist der Bekanntheitsgrad von Mediation an unserer Schule?
2. Wie wird das Mediationsangebot angenommen?
3. Wie wird es beurteilt?

Zusammenfassung der Umfrage von Schülerinnen und Schülern

85% (131) der an der Befragung teilgenommenen Schülerinnen und Schüler ist das Mediationsangebot bekannt; 23% (34) haben das Angebot bisher genutzt, manche mehrfach, davon gaben 75% (25) an, dass ihnen die Mediation geholfen habe.

14 Schülerinnen und Schüler gingen auf eigene Initiative, 8 auf Anraten von Freundinnen und Freunden, 18 auf Anraten ihrer Lehrerinnen und Lehrer.

Zusammenfassung der Umfrage von Lehrerinnen und Lehrern

80% (11) der an der Umfrage teilgenommenen Lehrkräfte meinen, die Schülerinnen und Schüler ihrer Klasse kennen das Mediationsangebot der Schule; 75% (10) wissen, dass ihre Schülerinnen und Schüler das Angebot genutzt haben.15% (2) empfinden die Mediation als Entlastung und 25% (3) sind der Meinung, die Situation auf dem Pausenhof habe sich verbessert.

Stellenwert von Mediation

15% (2)setzen den Stellenwert von Mediation hoch an, 30% (4) mittel, 0% gering und 50% ist der Stellenwert noch unklar.

hoch	mittel	gering	noch unklar
15%	**30%**	**0%**	**50%**

Vorschläge für eine bessere Verankerung von Mediation:

- Jährliche Einführung zum Beginn des neuen Schuljahres
- Übungsprogramm „Mediation“ in den Klassen

© Johann-Hinrich-Wichern-Schule, Frankfurt am Main

Fragebogen an die Lehrer

Grundstufe O Mittelstufe O Hauptstufe O

1. Wie haben die SchülerInnen Ihrer Klasse das Mediationsplakat angenommen?

_____

2. Haben Sie das Gefühl, dass Ihre SchülerInnen wissen, was Mediation ist?

_____

3. Sprechen die SchülerInnen Ihrer Klasse von sich aus über die Mediation an unserer Schule?

_____
_____
_____

4. Ist Ihnen bekannt, ob SchülerInnen Ihrer Klasse Mediation in Anspruch genommen haben?

_____
Wenn ja, wie oft? _____
_____

5. Sind sie von sich aus dorthin gegangen oder haben Sie oder andere Kollegen ihnen dazu geraten?

_____
_____

6. Waren die Schüler/Innen in der Pausenmediation oder haben sie sich einen Extratermin geben lassen?

_____
_____

7. Haben Sie das Gefühl, dass durch die Mediation eine Entlastung Ihrer Unterrichtssituation stattgefunden hat?

_____
_____

8. Haben Sie das Gefühl, dass sich durch die Mediation die Pausensituation verbessert hat?

_____
_____

9.Welchen Stellenwert nimmt nach Ihrer Einschätzung die Mediation an unserer Schule ein?

_____
_____

10. Haben Sie Vorschläge, wie Mediation in unserer Schule noch stärker verankert werden könnte?_____
_____

Auswertung des Lehrer-Fragenbogens zur Mediation

(Zusammenfassung)

13 der 14 Klassenlehrer der Klassen 4-9 nahmen an der Befragung teil (2 Grundstufe, 4 Mittelstufe, 7 Hauptstufe).

Danach
- ist die Resonanz auf das Mediationsplakat, das in den Klassen aushängt, in 10 von 13 Klassen positiv gewesen
- wissen die Schüler in 11 Klassen, was Mediation ist
- wird in 11 Klassen nie über die Mediation gesprochen, in 2 Klassen manchmal
- ist 10 Klassenlehrern bekannt, dass Schüler ihrer Klasse an einer Mediation teilgenommen haben
- sind nur in 2 Fällen die Schüler von sich aus zur Mediation gegangen und in allen anderen Fällen von den Lehrern geschickt worden.

2 Lehrer empfinden die Mediation als Entlastung für die Situation im Klassenraum.
3 Lehrer haben das Gefühl, dass sich die Pausensituation gebessert hat.

8 von 13 Lehrern wünschen, dass die Mediation noch stärker im Schulalltag verankert wird und schlagen vor:
- jährliche Einführung der neuen Klassen (Vorstellung der Mediation und des Raumes)
- regelmäßige Auffrischung der Einführung für alle Klassen
- Durchführung von Lerneinheiten innerhalb der Klassen (Schulungsprogramm Mediation)

© Johann-Hinrich-Wichern-Schule, Frankfurt am Main

Fragebogen für Schüler

O Junge O Mädchen Wie alt bist du? ____ Jahre

1.Weißt du, was Mediation ist?

O ein Spiel für die Pause
O ein Raum in unserer Schule
O Hilfe, einen Streit zu klären
O eine Fernsehsendung

2.Weißt du, dass es an unserer Schule Mediation gibt?
O Ja O Nein

3.Hast du in deiner Klasse das Plakat von der Mediation gesehen?
O Ja O Nein

4. Wie findest du dieses Plakat?

_____

5.Weißt du, in welchem Raum die Mediation stattfindet?

O Nein Ja, im _____

6. Hast du schon mal an einer Mediation teilgenommen?
O Ja, in der Pause Wie oft? _____ mal
O Ja, in einer Schulstunde Wie oft? _____ mal
O Nein

7. Bist du von selbst auf die Idee gekommen, oder hat es dir jemand geraten?
O Von selbst
O Ein Freund / eine Freundin hat es mir geraten
O Ein Lehrer / eine Lehrerin hat es mir geraten

8. Hat dir das Gespräch geholfen?
O Ja O Nein

9. Kannst du das Zeichen für die Mediation malen ?

© Johann-Hinrich-Wichern-Schule, Frankfurt am Main

Auswertung des Schüler-Fragebogens zur Mediation vom Juni 2005

(Zusammenfassung)

Die Schüler-Befragung wurde ab Klasse 4 in insgesamt 13 von 14 Klassen durchgeführt. 146 Schüler haben den Fragebogen ausgefüllt.

34 der befragten Schüler (=23%) haben die Mediation genutzt; 24 von ihnen waren 1mal dort, die übrigen 2-4mal und 1 Schüler 10mal.

Die Mediation wurde prozentual wesentlich häufiger von Mädchen als von Jungen genutzt (20 Mädchen, 14 Jungen).

Die Schüler, die zur Mediation gegangen sind, kamen aus sämtlichen Klassen von 4 bis 9 und waren zwischen 9 und 16 Jahre alt. Am häufigsten wurde die Mediation von den 10-14jährigen genutzt.

18 Schüler gaben an, auf Anraten von Lehrern zur Mediation gegangen zu sein, 14 Schüler sind auf eigene Initiative gegangen.

74 % der Schüler fanden, dass ihnen die Mediation geholfen hat.

© Johann-Hinrich-Wichern-Schule, Frankfurt am Main

Vorbereitung BLK-Konferenz vom 30.03.2006 – Schwerpunkt Mediation

Ziel:
- Information des Kollegiums über die Fragen, die sich die Mitglieder des Teilprojektes Mediation und die MediationslehrerInnen stellen
- Entwicklung gemeinsamer Strategien

- Einstieg: Kurze Meditation – Einstimmung auf das Thema Mediation

- „ANSPIEL" - KollegInnen, die Pausenmediation machen, sitzen in einem Innenkreis und führen ein kurzes Rollenspiel zu folgenden Inhalten durch:

In letzter Zeit wird die Pausenmediation wenig nachgefragt. Woran kann das liegen ?
Es gibt wenig angemeldete Mediationen auf unserer Tafel im Lehrerzimmer.
Was „hindert" die KollegenInnen, Schüler anzumelden ?
Wir hatten teilweise heftige Konflikte, waren sie vielleicht nicht für Mediation geeignet, sondern brauchten andere Lösungen?
Bei der Wiedereinführung Mediation gab es die Rückmeldung von einzelnen Schülern, dass andere sie „bedrohen": Komm bloß nicht auf die Idee in die Mediation zu gehen. Das gibt bloß Ärger!
Was machen wir mit solchen Rückmeldungen ?
Bei SV-Sitzungen wurde gesagt: In der Mediation muss man immer so viel reden.
Wir wollen unsere Probleme gern schneller lösen.
Ist das schon ein erster Hinweis, dass unsere Schüler beteiligt sein wollen und wir Schülermediatoren ausbilden sollten ?

- Gruppenarbeit 1: 4 Gruppen mit jeweils 6 Personen reflektieren folgende Fragestellungen:

aus Lehrersicht	Wie wird Mediationsangebot angenommen ?
	Was ist gut ?
	Was ist weniger gut ?
aus Schülersicht	Was denkt ihr ist gut für die Schüler ?
	Wie kommt Mediationsangebot bei Schülern an?
	Wo könnten die Probleme für sie liegen ?

Ergebnisse auf Karteikarten festhalten, clustern nach den Ebenen „Struktur", „Personen" und „Inhalte". Dabei übernehmen die einzelnen Gruppenmitglieder folgende Aufgaben: Zeitwächter, Materialzuständigkeit, Visualisierung, Präsentation.

- Präsentation an Fenster Lehrerzimmer und „Vernissage“ während der Kaffeepause (Ergebnisse werden auf Plakaten vorgestellt)

- Gruppenarbeit 2 unter Beibehaltung der bisherigen Arbeitsgruppen, die MediationslehrerInnen teilen sich auf die 4 Gruppen auf.

  Fragestellungen: Was können wir tun, um Schwierigkeiten zu überwinden,
  positive Entwicklungen zu verstärken ?
  Was bedeutet das für die Lehrer ?
  Was bedeutet das für die Schüler ?
  Vorgehensweise:
  5 Minuten überlegt jeder für sich,
  Dann Ergebnisse zusammentragen.

  Präsentation: Flipchart
  Einer schreibt, die anderen „werfen“ Ideen ein

- Abschlussplenum
  Die Projektgruppe Pausenmediation erhält alle Ergebnisse zur Weiterentwicklung.

Literatur

Christa Kaletsch: Konstruktive Konfliktkultur – Förderprogramm für die 5./6.Klasse, Beltz-Praxis, 2004

Christa Kaletsch: Mediation in der LH-Schule – Lehrgangsprotokolle, 2005

Christa Kaletsch: Trainingshandbuch zum Aufbau von Schülermediatorengruppen, 2004

Johan Galtung: Von der klassischen Mediation zur Konflikttransformation, in Johan Galtung: Frieden mit friedlichen Mitteln, Leske + Buderich, Opladen, 1998

Petra Gilbert Scherer: Mediation und Soziale Kompetenz in der Grundschule, Dokumentation 1966-2001, Dez. 2001

David McKee : „Du hast angefangen! Nein Du!", Sauerländer 1993

Marcus Pfister: Der Regenbogenfisch, Nord-Süd-Verlag

Isabel Abedi: „Blöde Ziege" – eine Geschichte von Streit + Versöhnung, ARS Edition 2002

Streit Rap aus: Hrsg. Deutscher Katechetenverein München, Verfasser: Eggers, König u.a.: „Exodus" - Religionsunterricht, Kösel/Patmos 1989

Faller/Kerntke/Wacker: Konflikte selber lösen, Mediation für Schule und Jugendarbeit, Verlag an der Ruhr, Mülheim 1996 (Illustrationen auf dem Foto "Mediationsaufruf")

„Basistraining Mediation", Fortbildungsmaterial aus dem Projekt „Mediation und Schulprogramm" des Hess. Landesinstitutes für Pädagogik (HeLP), Frankfurt Main